

Offener Brief gegen den Missbrauch der Holocaust-Gedenkarbeit

- unterzeichnet von Holocaust- und Antisemitismusforschern verschiedener Institutionen.

Omer Bartov, Christopher R. Browning, Jane Caplan, Debórah Dwork, Michael Rothberg, u.a.

Die Berufung auf die Erinnerung an den Holocaust vernebelt unser Verständnis des Antisemitismus, dem Juden heute ausgesetzt sind, und stellt die Ursachen der Gewalt in Israel-Palästina gefährlich falsch dar.

20. November 2023

Erstveröffentlichung

(Englisch):

<https://www.nybooks.com/online/2023/11/20/an-open-letter-on-the-misuse-of-holocaust-memory/>

Wir, die Unterzeichnenden, sind Holocaust- und Antisemitismusforscher aus verschiedenen Institutionen. Wir schreiben, um unsere Bestürzung und Enttäuschung darüber zum Ausdruck zu bringen, dass führende Politiker und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sich auf die Erinnerung an den Holocaust berufen, um die aktuelle Krise in Gaza und Israel zu erklären.

Die Beispiele reichen vom israelischen Botschafter bei den Vereinten Nationen Gilad Erdan, der bei seiner Rede vor der UN-Generalversammlung einen gelben Stern mit der Aufschrift „Nie wieder“ trug, bis zu US-Präsident Joe Biden, der sagte, die Hamas habe „eine Barbarei begangen, die so folgenreich ist wie der Holocaust“, während der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu dem deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz sagte, die „Hamas sind die neuen Nazis“. Der US-Abgeordnete Brian Mast, ein Republikaner aus Florida, stellte in einer Rede vor dem Repräsentantenhaus die Idee in Frage, dass es „unschuldige palästinensische Zivilisten“ gibt, und erklärte: „Ich glaube nicht, dass wir im

Zweiten Weltkrieg so leichtfertig mit dem Begriff ‚unschuldige Nazi-Zivilisten‘ um uns werfen würden.“

Antisemitismus, Islamophobie und antiarabischer Rassismus nehmen in Zeiten der Krise in Israel und Palästina häufig zu. Die skrupellose Gewalt der Anschläge vom 7. Oktober und die andauernden Luftangriffe und die Invasion des Gazastreifens sind verheerend und lösen in den jüdischen und palästinensischen Gemeinschaften auf der ganzen Welt Schmerz und Angst aus. Wir bekräftigen, dass jeder das Recht hat, sich sicher zu fühlen, wo auch immer er lebt, und dass die Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie eine Priorität sein muss.

Es ist verständlich, dass viele in der jüdischen Gemeinschaft an den Holocaust und frühere Pogrome denken, wenn sie versuchen zu verstehen, was am 7. Oktober geschah – die Massaker und die Bilder, die danach veröffentlicht wurden, haben das tief sitzende kollektive Gedächtnis des völkermörderischen Antisemitismus angezapft, das von der allzu nahen jüdischen Geschichte geprägt ist.

Der Rückgriff auf die Erinnerung an den Holocaust verstellt jedoch den Blick auf den Antisemitismus, dem Juden heute ausgesetzt sind, und stellt die Ursachen der Gewalt in Israel und Palästina gefährlich falsch dar. Beim Völkermord der Nazis griff ein Staat – und seine willige Zivilgesellschaft – eine winzige Minderheit an, was dann zu einem kontinentweiten Völkermord eskalierte. In der Tat sind Vergleiche der sich in Israel-Palästina entwickelnden Krise mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust – vor allem, wenn sie von politischen Führern und anderen kommen, die die öffentliche Meinung beeinflussen können – intellektuelle und moralische Fehler. In einem Moment, in dem die Emotionen hochkochen, haben die politischen Führer die Verantwortung, besonnen zu handeln und die Flammen der Verzweiflung und der Spaltung nicht zu schüren. Und als Akademiker haben wir die Pflicht, die intellektuelle Integrität unseres Berufsstandes aufrechtzuerhalten und andere auf der ganzen Welt dabei zu unterstützen, sich einen Reim auf diesen Moment zu machen.

Die israelische Führung und andere bedienen sich des Holocaust-Rahmens, um Israels kollektive Bestrafung des Gazastreifens als Kampf für die Zivilisation im Angesicht der Barbarei darzustellen, und fördern damit rassistische Erzählungen über die Palästinenser. Diese Rhetorik verleitet uns dazu, die aktuelle Krise von

dem Kontext zu trennen, aus dem sie entstanden ist. Fünfundsiebzig Jahre Vertreibung, sechsundfünfzig Jahre Besatzung und sechzehn Jahre Blockade des Gazastreifens haben zu einer sich ständig verschlimmernden Spirale der Gewalt geführt, die nur durch eine politische Lösung gestoppt werden kann. Es gibt keine militärische Lösung für Israel-Palästina, und die Anwendung eines Holocaust-Narrativs, wonach ein „Böses“ mit Gewalt besiegt werden muss, wird nur dazu führen, dass ein Zustand der Unterdrückung fortbesteht, der schon viel zu lange andauert.

Die Behauptung, dass „die Hamas die neuen Nazis sind“, während die Palästinenser kollektiv für die Aktionen der Hamas verantwortlich gemacht werden, unterstellt denjenigen, die die Rechte der Palästinenser verteidigen, verhärtete, antisemitische Motive. Außerdem wird der Schutz des jüdischen Volkes gegen die Wahrung der internationalen Menschenrechte und Gesetze in Stellung gebracht, was impliziert, dass der derzeitige Angriff auf Gaza eine Notwendigkeit ist. Und die Berufung auf den Holocaust, um Demonstranten, die ein „freies Palästina“ fordern, abzutun, schürt die Unterdrückung der palästinensischen Menschenrechtsverteidigung und die Verquickung von Antisemitismus mit Kritik an Israel.

In diesem Klima wachsender Unsicherheit brauchen wir Klarheit über den Antisemitismus, damit wir ihn richtig erkennen und bekämpfen können. Wir müssen auch klar denken, wenn wir uns mit den Ereignissen in Gaza und im Westjordanland auseinandersetzen und darauf reagieren. Und wir müssen uns mit diesen gleichzeitigen Realitäten – dem wiederauflebenden Antisemitismus und den weit verbreiteten Morden in Gaza sowie den eskalierenden Vertreibungen im Westjordanland – offen auseinandersetzen, wenn wir uns in den öffentlichen Diskurs einschalten.

Wir ermutigen diejenigen, die so bereitwillig Vergleiche mit Nazi-Deutschland heranziehen, auf die Rhetorik der politischen Führung Israels zu hören. Premierminister Benjamin Netanjahu sagte vor dem israelischen Parlament, dass dies ein Kampf zwischen den Kindern des Lichts und den Kindern der Finsternis“ sei (ein Tweet seines Büros mit demselben Satz wurde später gelöscht). Verteidigungsminister Yoav Gallant verkündete: „Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und wir handeln entsprechend“. Solche Äußerungen sowie das weit verbreitete und häufig zitierte Argument, es gebe keine unschuldigen Palästinenser im Gazastreifen, erinnern tatsächlich an historische Massengewalt.

Aber diese Anklänge sollten als Mahnung gegen das Töten im großen Stil dienen, nicht als Aufforderung, es auszuweiten.

Als Akademiker haben wir die Verantwortung, unsere Worte und unser Fachwissen mit Augenmaß und Sensibilität zu gebrauchen – und zu versuchen, anstachelnde Äußerungen, die zu weiteren Unstimmigkeiten führen könnten, zurückzuschrauben und stattdessen Reden und Maßnahmen zu bevorzugen, die darauf abzielen, weitere Verluste an Menschenleben zu verhindern. Deshalb müssen wir, wenn wir uns auf die Vergangenheit berufen, dies in einer Weise tun, die die Gegenwart erhellt und nicht verzerrt. Dies ist die notwendige Grundlage für die Schaffung von Frieden und Gerechtigkeit in Palästina und Israel. Deshalb fordern wir Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, einschließlich der Medien, dringend auf, solche Vergleiche nicht mehr zu verwenden.

Karyn Ball

Professor of English and Film Studies, University of Alberta

Omer Bartov

Samuel P. Hays Professor of Holocaust and Genocide Studies, Brown University

Christopher R. Browning

Professor of History Emeritus, UNC-Chapel Hill

Jane Caplan

Emeritus Professor of Modern European History, University of Oxford

Alon Confino

Professor of History and Jewish Studies, University of Massachusetts, Amherst

Debórah Dwork

Director of the Center for the Study of the Holocaust, Genocide, and Crimes Against Humanity, Graduate Center—City University of New York

David Feldman

Director, Birkbeck Institute for the Study of Antisemitism, University of London

Amos Goldberg

The Jonah M. Machover Chair in Holocaust Studies, The Hebrew University of

Jerusalem

Atina Grossmann

Professor of History, Cooper Union, New York

John-Paul Himka

Professor Emeritus, University of Alberta

Marianne Hirsch

Professor Emerita, Comparative Literature and Gender Studies, Columbia University

A. Dirk Moses

Spitzer Professor of International Relations, City College of New York

Michael Rothberg

Professor of English, Comparative Literature, and Holocaust Studies, UCLA

Raz Segal

Associate Professor of Holocaust and Genocide Studies, Stockton University

Stefanie Schüler-Springorum

Director, Center for Research on Antisemitism, Technische Universität Berlin

Barry Trachtenberg

Rubin Presidential Chair of Jewish History, Wake Forest University

[Omer Bartov](#)

Omer Bartov is the Samuel Pizar Professor of Holocaust and Genocide Studies at Brown University and the author of *Genocide, the Holocaust and Israel-Palestine: First-Person History in Times of Crisis*. (November 2023)

[Christopher R. Browning](#)

Christopher R. Browning is the Frank Porter Graham Professor of History

Emeritus at the University of North Carolina at Chapel Hill and the author of *The Origins of the Final Solution: The Evolution of Nazi Jewish Policy, September 1939–March 1942*. (December 2022)

[Jane Caplan](#)

Jane Caplan is Emeritus Professor of Modern European History at the University of Oxford and the author of *Nazi Germany*. (November 2023)

[Debórah Dwork](#)

Debórah Dwork is the founding director of the Center for the Study of the Holocaust, Genocide, and Crimes Against Humanity at the Graduate Center—City University of New York, and the author of *Holocaust: A History*. (November 2023)

[Michael Rothberg](#)

Michael Rothberg is Chair of the Department of Comparative Literature, Professor of English and Comparative Literature, and the 1939 Society Samuel Goetz Chair in Holocaust Studies at UCLA. He is the author of *The Implicated Subject: Beyond Victims and Perpetrators*. (November 2023)